

## **Erasmus-Projekt „Nachhaltigkeit als Standortfaktor“ sorgt am Gymnasium Wesermünde für mehr Umweltbewusstsein und offenen Türen in Finnland**

Experimente und Exkursionen zum Thema Nachhaltigkeit und Ökosystem Wattenmeer, Entwicklung eigener, nachhaltiger Produkte und Wissensaustausch mit Schülern aus fremden Ländern.

Das waren die Punkte, mit denen uns unsere Lehrerinnen für die Erasmus-AG an unsere Schule Gymnasium Wesermünde vor 3 Jahren überzeugen konnten. Frau Behm, die Fachobfrau für Erdkunde und die damalige Fachobfrau für Biologie, Frau Kruso, reichten Antrag für das selbstentworfene Erasmus Projekt mit dem Titel „Nachhaltigkeit als Standortfaktor“ ein und stießen dabei auf Zustimmung. Eine finnische, eine portugiesische und eine tschechische Schule meldeten sich daraufhin zur Teilnahme am Projekt an und die Einzelprojekten in den Arbeitsgemeinschaften konnten starten. Zunächst hatten wir uns ausgiebig mit dem Ökosystem Wattenmeer beschäftigt, um uns über die Wichtigkeit dieses einzigartigen Naturraums und zugleich Touristenmagnets bewusst zu werden. Wir machten eine Exkursion ins Watt, schauten Filme und recherchierten. Alle zwei Wochen trafen wir uns, um mit einer Gruppe von anfänglich 15 Leuten und 3 Lehrer/Innen weiter in die Materie einzutauschen.

Auch der Wissensaustausch mit den Schülern der Partnerschulen startete und wir berichteten uns gegenseitig über unsere Projekte, aber auch über unsere Schule und die Umgebung mithilfe der Webseite „eTwinning“. Wir fingen an uns mit Nachhaltigkeitsprojekten rund um die Welt zu beschäftigen. Kunstwerke aus alten Flip-Flops in Afrika oder Mikroplastik fressende Raupen in Italien, erweiterten unseren Horizont und inspirierten uns zu eigenen Ideen. Einige Schüler/Innen von uns fuhren nach einer Sturmflut im vergangenen Jahr zum Deich und sammelten dort angespülten Müll, um diese näher zu kategorisieren. Die Menge an angespültem Müll war erschreckend und wir beschlossen, dass es ein guter Ansatz wäre, sich um plastikfreie Alternativen zu Produkten Gedanken zu machen. Wir starteten als mit Lösungsansätzen und Experimenten. In der Woche danach stellten wir nicht nur selbst ökologische Handcreme ohne Plastik her, auch entwickelten wir Folie aus alternativer Kartoffelstärke und experimentierten mit abbaubarem Styropor. Nach all unseren waren wir alle sehr gespannt, endlich auf unsere Auslandsreisen zu gehen und uns mit dem anderen Schüler/Innen über unsere Projekte auszutauschen und natürlich endlich die Gesichter und Schulen kennenzulernen, die wir bisher nur auf Bilder sehen könnten. Doch leider kam uns auch hier Corona in die Quere. Nach langem Hin und Her war es uns letztendlich doch noch möglich im Mai 2022 die Fahrt nach Urjala, Finnland, stattfinden zu lassen.

Voller Vorfreude machten wir uns daran, unsere Präsentationen für die Partnerschulen zu gestalten, Koffer zu packen und Begrüßungen auf Finnisch zu lernen. Am Sonntag, den 29. Mai, ging es dann endlich für uns los. Auf unserer zwei-stündigen Busfahrt von Helsinki nach Toijala ins Hostel schauten wir wie gebannt auf die eindrucksvollen Nadelwälder mit versteckten Seen und verwünschten Felder und Häusern. Unser Hostelbesitzer, der auch zugleich unser Busfahrer und Besitzer des örtlichen Lokomotivenmuseums war, zeigte uns unsere spartanisch, aber auch urig gemütlichen Zweibettzimmer, den Speisesaal und das Highlight- ein eigener Indoorpool mit Sauna. Am Abend und nächsten Morgen lernten wir dann unsere Austauschschüler kennen und wir bekamen eine Führung durch die supermodern ausgestatte finnische Schule und anschließend Einblicke in die anderen Projekte. Die Finnen hatten beispielsweise in Schneeproben an verschiedenen Orten nach Mikroplastik gesucht. Neben all den Planpunkten und dem Wissensaustausch blieb aber natürlich noch genügend Zeit für Fußballspielen. Spaziergänge oder abwechselnden Schwimmbad- und Saunengängen. In dieser Zeit freundeten wir uns gut mit unseren Austauschschülern an. Am Dienstag ging es dann schon weiter mit den Forschungsarbeiten. Wir führen erst mit dem Bus nach Turku und dann mit einem Boot weiter zur Insel Seili. Früher Leprakranken-Insel und später Psychiatrie, dient Seili nun als Forschungsinsel für die Universität Turku. Auf unserer Schifffahrt dahin nahmen wir an verschiedenen Standorten Wasserproben, die wir im Labor vor Ort untersuchten und tatsächlich Teile von Mikroplastik feststellen konnten. Auch auf der Insel kam der Spaß jedoch nicht zu kurz. Eine spannende Inselführung, gutes, traditionell finnisches Essen und Saunabesuch mit Baden im Meer machten unseren Ausflug nach Seili besonders spannend. Auf dem Rückweg am nächsten Tag hatten wir noch die Möglichkeit Turku, die alte Hauptstadt Finnlands, teils geführt, teils in Kleingruppen zu erkunden. Am Donnerstag dann haben wir zunächst unsere Ergebnisse der Wasserproben von Seili zusammengetragen sowie Ursachen und Auswirkungen näher besprochen. Am Nachmittag ging es dann für uns alle noch einmal in die Natur zum Bäumepflanzen. Die Zeit in der Natur war nicht nur schön, sondern es war auch spannend, von den Förstern etwas über die dortige Waldwirtschaft zu erfahren. Nach Besuchen in örtlichen Geschäften und dem besagten Lokomotivenmuseum unseren Hostelbesitzers ging es dann für uns leider schon wieder zum Flughafen. Wir alle sind sehr begeistert von der finnischen Kultur. Durch die Nähe zu den Einheimischen konnten wir die Tage viel über sie lernen; dass die Leute nicht nur eine enorme innere Gelassen- und Zufriedenheit, sondern auch ein starkes Naturbewusstsein haben und ausstrahlen. Freundliche Leute, viel unberührte Natur und neues Wissen über Mikroplastik und Experimentierverfahren boten einen perfekten Abschluss unserer 3 aufschlussreichen Erasmus-Jahren. Voller Inspiration und Ideen setzen wir uns nach unserer Reise zusammen und entwickelten fortschrittliche Ansätze für unsere eigene Schule und unser Leben. Plastikfreie Alternativen für den Schulkiosk, mehr Werbung für Bus, Bahn und Fahrrad und

vieles mehr stehen nun auf unserem Plan, den wir in den zukünftigen Monaten umsetzen wollen. Denn weniger Plastik und mehr Umweltbewusstsein wird nicht nur die schöne Natur Finnlands in Zukunft erhalten, sondern auch unsere eigene Heimat mit Tieren und Natur muss vor Umweltverschmutzung geschützt werden, um so ein intaktes und einzigartiges Ökosystem zu bewahren.

Ein Bericht von Matine Weidinger